

Die volkswirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Im Jahr 2015 war die Entwicklung der deutschen Realwirtschaft durch einen moderaten Aufwärtstrend gekennzeichnet. Im vierten Quartal ist sie um 0,3 Prozent gewachsen. Zuletzt haben sich die Konjunkturindikatoren eingetrübt. Dies ist noch nicht als Signal für einen gravierenden Abschwung zu deuten, aber die Wachstumsaussichten flachen ab. Der Arbeitsmarkt bleibt stabil: Die Beschäftigung steigt kräftig und gibt dem inländischen Konsum weiter Auftrieb.

Im Jahr 2015 ist das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Im vierten Quartal wurde ein Wachstum von moderaten 0,3 Prozent verzeichnet. Diese Entwicklung wird durch die inländische Nachfrage getragen. Insbesondere der staatliche Konsum legt durch die Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingszuwanderung deutlich zu. Die Exporte sind allerdings im Vergleich zum Vorquartal zum ersten Mal seit drei Jahren rückläufig. Ein zunehmender Pessimismus spiegelt sich auch in den aktuellen Konjunkturerwartungen wider. Die Geschäftslage wird im laufenden Quartal aber weiterhin als positiv eingeschätzt.

Die Eintrübung der Konjunkturerwartungen ist eine Reaktion auf Ereignisse außerhalb Deutschlands. Die Wachstumsschwäche der Schwellenländer, insbesondere Chinas, senkt die globalen Konjunkturerwartungen und somit auch die Aussichten der exportabhängigen deutschen Wirtschaft. Auch der niedrige Ölpreis führt weiter zu Verunsicherung. Günstiges Öl entlastet zwar die Konsumenten und viele Unternehmen in Deutschland, die Produzenten insbesondere in den erdölexportierenden Schwellenländern kommen aber zunehmend in wirtschaftliche Schwierigkeiten. In der Flüchtlingsfrage zeigt sich abermals ein schwacher Zusammenhalt in der EU. Dennoch sollten diese negativen Signale von außen nicht überbewertet werden. Die starke Binnennachfrage bleibt robust und kann auch in Zukunft ein moderates Wachstum tragen. Zusätzliche Dynamik ist allerdings kaum zu erwarten.

Die **Weltwirtschaft** wächst, allerdings zunehmend verhalten. Die chinesische Wirtschaft verliert weiter an Fahrt und auch in den USA mehren sich die Anzeichen für einen konjunkturellen Dämpfer in der Industrie nach der Zinsanhebung im Dezember. Im Euroraum bleibt es bei einer moderaten konjunkturellen

Entwicklung, diese verliert aber zuletzt an Dynamik.

Der deutsche **Außenhandel** erreichte im vergangenen Jahr ein neues Rekordniveau. Dennoch sind die Exporte zum Jahresende 2015 zum ersten Mal seit drei Jahren rückläufig gewesen (-0,6 % im vierten Quartal im Vergleich zum Vorquartal). Auch das Wachstum der Importe hat sich mit 0,5 Prozent leicht abgeschwächt. Die globalen Dämpfer trüben die Exporterwartungen deutlich, diese sind aber noch nicht im negativen Bereich.

Die **Investitionen** haben zum Jahreswechsel etwas zugelegt. Zuwächse gab es aufgrund des milden Winters insbesondere bei den Bauinvestitionen (+ 2,2 %), aber auch bei den Ausrüstungsinvestitionen (+ 1,0 %). Die aktuelle Geschäftslage zeigt für das laufende Quartal eine ähnliche Entwicklung an, die kurzfristigen Erwartungen rutschen allerdings weiter in den negativen Bereich. Trotz der extrem günstigen Finanzierungsbedingungen kommt es zu keinem nachhaltigen Aufschwung bei den Investitionen.

Der inländische **Konsum** bleibt die Stütze des moderaten Wirtschaftsaufschwungs. Im vierten Quartal 2015 stieg der private Konsum um 0,3 Prozent, der staatliche Konsum um deutliche 1,0 Prozent. Es ist davon auszugehen, dass dieser Trend bestehen bleibt. Die privaten Haushalte profitieren von realen Einkommensgewinnen und günstigen Kraftstoffpreisen. Auch dem Staat bleiben finanzielle Spielräume: Trotz der Ausgaben im Rahmen der Flüchtlingszuwanderung wurde 2015 ein deutlicher Überschuss von 0,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet.

Die steigenden Einkommen der privaten und öffentlichen Haushalte entstehen durch die anhaltend positive Entwicklung am **Arbeitsmarkt**. Die Beschäftigung behält ihren stabilen Aufwärtstrend bei und die Arbeitslosigkeit geht zurück. Der Großteil des Rückgangs der Arbeitslosigkeit erklärt sich allerdings durch den vergleichsweise warmen Winter (siehe auch <http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Wettereffekte.xlsx>). Das IAB-Arbeitsmarktbarometer hat im Februar moderate 0,2 Punkte gewonnen und steht nun bei 100,4 Punkten. Dies deutet darauf hin, dass in den kommenden drei Monaten kein Anstieg der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit zu erwarten ist.

Autoren

- Prof. Dr. Britta Gehrke
E-Mail: britta.gehrke@iab.de
- Prof. Dr. Enzo Weber
E-Mail: enzo.weber@iab.de